Der Bund - Mittwoch, 13. März 2019

Bern



«Ein Flug für irgendein Shopping-Event oder ein Konzert ist sehr klimaschädlich», sagt der Berner Klimaforscher Thomas Stocker. Foto: Doris Fanconi

«Der erste Schritt ist gemacht»

Klimastreik Faktisch liege die Streikbewegung völlig richtig, sagt der renommierte Berner Klimaforscher Thomas Stocker. Die Jugend werde besonders von den Folgen der Klimaerwärmung betroffen sein.

Frank Geister

Herr Stocker, Sie warnen schon lange vor dem Klimawandel. Überrascht Sie dieses Echo bei der Jugend?

Das hat sich nach den Auftritten von Greta Thunberg langsam abgezeichnet, die viele angesprochen haben. Seit dem World Economic Forum (WEF) kam eine Dynamik auf. Es ist ein gutes Zeichen, dass sich die Jugend politisch engagiert mit gewaltfreien, aber wirkungsvollen Aktionen.

Weshalb ist es wichtig, dass sich die Jungen einsetzen?

Klimawandel besonders betroffen sein wird. Es sind Menschen, die einen guten Teil der zweiten mabedingte Mi-Hälfte des 21. Jahrhunderts erleben werden und die sich mit den gration.» massiven Auswirkungen des Klimawandels auseinandersetzen müssen. Es geht um sehr viel Geld, den Kampf um Ressourcen und letztendlich klimabedingte Migration, die als Folge eines ungebremsten Klimawandels entstehen kann.

Was kann der Schülerstreik konkret bewirken?

Er hat das Bewusstsein in der Gesellschaft signifikant vergrössert, dass konkrete Schritte erfolgen müssen, wenn man die schlimmen Auswirkungen des Klimawandels verhindern will. Die Stimme kam von einer Seite, die bisher in der politischen Diskussion nicht präsent war. Das Interessante ist aber, dass es von Menschen kommt, die in den nächsten Jahren zum Stimmvolk zählen werden. Es ist somit eine Kraft, die in nächster Zukunft noch stärker wird.

Sie sind einer von 1727 Wissenschaftlern in der Schweiz, welche die Stellungnahme von «Scientists for Future» unter-

zeichnet haben. Diese teilt die Anliegen der Klimastreik-Demonstrierenden. Welche Wirkung erhoffen Sie sich davon?

Es ist wichtig, dass wir hier Stellung beziehen über eine Problematik, die wir seit über dreissig Jahren in der Wissenschaft bearbeiten und kommunizieren. Insbesondere in den Berichten des IPCC, des UNO-Weltklimarats, die seit 1990 regelmässig

«Es geht um sehr viel Geld, den Es ist die Generation, die vom Klimawandel besonders betrof sourcen und kli-

herausgekommen sind. Faktisch liegt die Streikbewegung völlig richtig. Daher unterstützen wir sie. Wie dann die konkrete politische Aktivität aussieht, ob gestreikt wird oder sonst etwas, dazu nehmen wir keine Stellung. Wir unterstützen damit die Botschaft der Schülerinnen und Schüler, die sie im Rahmen der Kundgebungen verbreiten.

Die Demonstrierenden haben das politische Klima beeinflusst. Für ein Ja zum Energiegesetz hat es aber nicht gereicht. Was braucht es noch?

Man muss das Problem differenziert anschauen. In den ländlichen Gegenden scheiterte es. Die Ja-Stimmen in der Stadt bildeten eine überwältigende Mehrheit. In der Stadt Bern stimmten fast 73 Prozent dafür. Man muss die

ländlichen Gebiete künftig früher ins Boot reinholen.

Forscherinnen und Forscher fordern in der Stellungnahme, die Netto-Emissionen von CO2 und anderen Treibhausgasen schnell abzusenken und weltweit spätestens zwischen 2040 und 2050 auf null zu reduzieren. Wie kann dieses Ziel erreicht werden?

Es braucht erstens eine Dekarbonisierung. Die fossilen Energieträger müssen so schnell wie möglich durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Zweitens müssen Innovation und Technik vorangetrieben werden, um das zu erreichen - eine Riesenchance für den Innovationsstandort Schweiz. Und drittens braucht es eine Anpassung unseres Lebensstils. Es ist natürlich keineswegs nachhaltig, wie sich unser Lebensstil in den letzten 50 Jahren entwickelt hat.

Wie können wir das erreichen?

Erstens müssen wir weniger Ressourcen verbrauchen. Rohstoffe sind begrenzt, weshalb wir eine konsequente Kreislaufwirtschaft einrichten müssen. Was heute Abfall ist, muss einen Wert haben, sodass sich konsequentes Wiederverwenden finanziell lohnt. Zweitens müssen wir die Leistungen der Natur anerkennen, die seit Jahrtausenden zu unserer Verfügung stehen und von denen wir profitieren, ohne dafür zu bezahlen. Auch die Biodiversität ist aufgrund des Klimawandels bedroht. Das wird sicher noch ein Riesenthema wer-



Thomas Stocker Der weltbekannte Berner Klimaforscher wirkt seit über zwanzig Jahren an den Berichten des

Wie können die Jungen die **CO2-Debatte in der Politik** beeinflussen?

Der erste Schritt ist gemacht. Der zweite Schritt ist nun, dass sie ihre Anliegen in ihrem privaten Umfeld verbreiten. Der dritte Schritt ist, sich in der politischen Arbeit zu engagieren, indem sie sich in einer Partei oder in einer Nichtregierungsorganisation (NGO) einbringen. Wichtig ist aber auch eine Anpassung des eigenen Lebensstils und Konsums: Ein Flug zu irgendeinem Shopping-Event oder einem Konzert ist sehr klimaschädlich.

Die Erwärmung wird laut den neusten Szenarien in der Schweiz fast doppelt so hoch ausfallen wie im globalen **Durchschnitt. Welche Folgen** hat das für uns?

Das stimmt, wir sind ein Land, in dem der Klimawandel stark zuschlägt. Die Gletscher reagieren sehr sensibel auf eine Erwärmung. Sie sind massiv auf dem Rückzug. Das hat Auswirkungen auf den Wasserhaushalt in unserem Land und damit Folgen für die Energieproduktion. Wir sind zunehmend konfrontiert mit Wasserspitzen. Gletscher und Schneebedeckung sind wichtig, um Wasserspitzen zu dämpfen. Gehen diese Flächen zurück, wird der Niederschlag nicht mehr zurückgehalten, sondern fliesst in grossen Mengen ab, sobald er fällt. Und wir werden auch längere und ausgeprägtere Trockenperioden im Sommer haben, wie dies bereits im Sommer 2018 evident war. Die Bauern haben sehr darunter gelitten.

Und doch gibt es Kreise, die den Klimawandel anzweifeln.

Es gibt auch Personen, die behaupten, die Erde sei flach oder erst 6000 Jahre alt. Gemeinsam ist ihnen, dass sie Fakten bewusst ignorieren oder gezielt falsche Informationen verbreiten. Weltweite Messungen in der Atmosphäre, in den Ozeanen und an den Polen belegen den rasanten Wandel. Auch das theoretische Verständnis und die physikalischen Modelle kommen zum Schluss, dass der weit überwiegende Teil der Erwärmung durch Emissionen von CO2, Methan und weiteren Treibhausgasen verursacht wurde, also menschengemacht ist.

Warum sind Zweifler heute so präsent?

Ich denke, diese Kreise stellen ebenfalls fest, dass es fünf vor zwölf ist und dass ein Wille in der Gesellschaft vorhanden ist, der sich effektiv in politischen Lösungen niederschlagen wird. Es sind die Kreise, die seit Jahrzehnten Zweifel streuen, und die nun versuchen, mit einer verstärkten Präsenz am Status quo festzuhalten. Man kann das eins zu eins vergleichen mit der Debatte, ob Rauchen schädlich sei. Wir haben damals einen Kipppunkt erlebt, als die Gesellschaft sagte: «Jawohl, jetzt sind wir überzeugt.» Die Wissenschaft hatte lange zuvor Klarheit geschaffen. Ab diesem Kipppunkt ging dann alles sehr schnell.

Wissenschaft unterstützt Klimastreik-Demonstrierende

Über 12155 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz unterstützen die Anliegen der Klimastreik-Demonstrierenden. In der Schweiz sind es 1727 Unterzeichnende, wie die Akademie der Naturwissenschaften gestern mitteilte. Laut der am Dienstag veröffentlichten Stellungnahme von «Scientists for Future» reichen die derzeitigen Massnahmen zum Klimaschutz bei weitem nicht aus. (gef)

Nachrichten

Volkshochschule erhält **105 000 Franken**

Stadt Bern Der Gemeinderat hat den Leistungsvertrag 2019 mit der Volkshochschule Bern genehmigt. Die Stadt gilt die Leistungen der Volkshochschule 2018 mit pauschal 105 000 Franken ab. In einer Mitteilung der Stadt steht, die 100 Jahre alt werdende Institution biete unter anderem Kurse in Erwachsenenbildung an, was im öffentlichen Interesse der Stadt liege. Im Februar schrieb der «Bund», dass die Volksschule in finanziellen Schwierigkeiten stecke. (sda)

Statthalter bewilligt Bordell in Altstadt

Stadt Bern Der Regierungsstatthalter hat den Besitzern einer Liegenschaft an der Aarbergergasse die Bewilligung für einen Prostitutionsbetrieb erteilt. Um Immissionen vorzubeugen, bewilligte er die Nutzungsänderung mit Auflagen. Auch hat er die Öffnungszeiten beschränkt, wie er gestern mitteilte. Einsprecher befürchteten, die Gasse werde abgewertet und unsicherer. Auch hegten sie Bedenken wegen übermässigen Lärms. (sda)

Gemeinden sind beim 10. Schuljahr fein raus

Grosser Rat Gemeinden müssen sich nun doch nicht an der Finanzierung von Brückenangeboten, im Volksmund 10. Schuljahr genannt, beteiligen. Der Grosse Rat hat am Montag einem knappen Minderheitsantrag der vorberatenden Kommission zugestimmt. Dem ging ein Seilziehen voraus. Im Rahmen eines Entlastungspakets beschloss der Rat im Herbst 2017, dass sich Gemeinden mit 30 Prozent an der Finanzierung beteiligen sollen. Die Gesetzesänderung wurde aber 2018 mit lediglich einer Stimme Differenz verworfen. Das knappe Resultat bewog eine knappe Ratsmehrheit, einer zweiten Lesung zuzustimmen. (sda)

Standortförderung meldet Erfolge

Volkswirtschaft Die Standortförderung des Kantons ist sehr zufrieden mit dem vergangenen Jahr. Sie hat 100 Projekte unterstützt – Projekte, die laut Standortförderung 1000 neue Arbeitsplätze schaffen und Investitionen im Wert von über 200 Millionen Franken auslösen. Volkswirtschaftsdirektor Christoph Ammann (SP) wird mit den Worten zitiert, beim Ausbau des Medizinstandorts, dem Schaffen von guten Rahmenbedingungen für Zukunftstechnologien und eine nachhaltige Entwicklung sowie der Stärkung der Wirtschaftsstandorte in den Regionen habe der Kanton Fortschritte erzielt. (sda)

Divisionär an Spitze der Stadtschützen

Stadt Bern Der neue Präsident der Stadtschützen Bern heisst Melchior Stoller. Er wurde von der Generalversammlung per Akklamation gewählt. Der Divisionär ersetzt Alt-Regierungsrat Ueli Augsburger, der die Stadtschützen seit 2003 «mit Umsicht und grossem Engagement präsidierte», wie es in einer Mitteilung heisst. Die Gesellschaft feierte 2018 ihr 200-Jahr-Jubiläum. Gesellschaftlicher Höhepunkt ist jeweils der alljährlich stattfindende Anlass «Zibelegring». (pd)